

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

Kapitel 2/17

Was ist sein Name?

„Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und zu ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen werden: Wie heißt sein Name? Was soll ich ihnen sagen?“¹

Hier wird die entscheidende Frage aller Zeitalter und jedes menschlichen Herzens ausgesprochen, „Wie heißt sein Name?“

Das ganze Schicksal der Menschheit hängt von der Antwort auf diese Frage ab.

Wie wir wissen, hängt der Zustand eines Landes vom Charakter seiner Herrscher ab. Der Zustand einer Armee hängt von den sie befehligen Offizieren ab. Und je weniger Herrscher die Regierung bilden, um so mehr ist dies zwangsläufig der Fall.

Wir können daher feststellen, dass alles in einem Universum von der Art des Schöpfers und Herrschers abhängt, der das Universum ins Dasein gebracht hat, und dass das ganze Wohlergehen der Menschen, die darein gesetzt wurden zwangsläufig mit dem Charakter ihres Schöpfers verbunden ist. Wenn der Gott, der uns erschaffen hat, ein guter Gott ist, dann muss doch alles zwangsläufig gut für uns sein, weil ein guter Gott nichts anderes als gute Dinge hervorbringen kann. Wenn er jedoch ein schlechter, oder fahrlässiger, oder ungnädiger Gott ist, können wir nicht sicher sein, dass etwas richtig ist, und wir können nirgendwo Friede oder Wohlbehagen finden.

Die wahre Grundlage für Frieden und Wohlbehagen kann nur darin liegen, was für einen Gott wir haben. Daher müssen wir zunächst herausfinden, was sein Name, oder mit anderen Worten, sein Charakter ist. Kurz: Was für ein Gott er ist.

In der Bibelsprache bezeichnet ein Name immer den Charakter. Namen wurden nicht, wie bei uns, zufällig vergeben, sondern immer mit Bezug zum Charakter oder der Profession der benannten Person. Creden² sagt in seiner Konkordanz, dass die Namen Gottes das ausdrücken, was er wirklich ist, und sie werden in der Bibel verwendet, um seine Eigenschaften, seine Gedanken, seine Herrlichkeit, seine Gnade, sein Erbarmen, und seine Liebe, seine Weisheit, seine Kraft und Güte auszudrücken. Ein sorgfältiges Studium seiner Namen wird dies klar machen.

Als die Kinder Israel daher fragten, „Was ist sein Name?“ meinten Sie, „Wer und was ist dieser Gott von dem du sprichst? Was für einen Charakter hat er; was für Eigenschaften; was macht er? Kurz: Was für ein Wesen ist Er?“

Der Psalmist sagt, „Darum vertrauen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich, HERR, suchten!“³ Und wieder sagt er: „Der Name des HERRN ist ein festes

12.Mose 3,13

2Credens Konkordanz

3Psalm 9,11

Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.“⁴ „Darum vertrauen auf dich, die deinen Namen kennen.“⁵ Sie können nichts anderes tun, weil sie, indem sie Seinen Namen kennen, ebenso Seinen Charakter und Seine Natur kennen, dass Er ein Gott ist, dem man sicher aufs äußerste vertrauen kann. Und es besteht kein Zweifel daran, dass ein Großteil der Unruhe und des Unbehagens in den Herzen so vieler Christen einfach daher rührt, dass sie Seinen Namen noch nicht kennen.

„Jene rühmen sich der Wagen und diese der Rosse; wir aber des Namens des HERRN, unsres Gottes. Sie sind niedergesunken und gefallen; wir aber erhoben uns und blieben stehen.“⁶ In allem was wir über das alte Israel lesen, finden wir dieses sich stets wiederholende Thema, dass alles was sie waren und alles was sie hatten, davon abhing, dass ihr Gott der HERR war. „Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er sich zum Erbe erwählt hat!“⁷ „HERR, es ist deinesgleichen nicht und kein Gott außer dir, nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben! Und wo ist eine einzige Nation auf Erden wie dein Volk Israel, welches zu erlösen Gott selbst hingegangen ist, womit du dir einen großen und furchtbaren Namen machtest, damit daß du die Heiden vor deinem Volk her, welches du aus Ägypten erlöst, ausgestoßen hast! Und du hast dir dein Volk Israel auf ewig zum Volk gemacht; und du bist ihr Gott geworden.“⁸ „Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!“⁹

Gesegnet ist das Nation, glücklich ist das Volk, dessen Gott der HERR ist! Aller Segen und alles Glück Israels rührte daher, dass ihr Gott der HERR war. Nichts sonst war ausreichend wichtig, um in der Aufzählung ihrer Vorteile genannt zu werden. Die Tatsache, dass ihr Gott der HERR Jehova war, genügte, um alles Gute, das sie besaßen, aufzuzählen.

Die Frage aller Fragen für jeden von uns ist daher folgende, „Was ist sein Name?“ Den Israeliten hat Gott Selbst diese Frage beantwortet. „Gott sprach zu Mose: «Ich bin, der ich bin!» Und er sprach: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: «Ich bin», der hat mich zu euch gesandt. Und nochmals sprach Gott zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name ewiglich und meine Benennung für und für.“¹⁰

Im Johannesevangelium nimmt Christus diesen Namen „Ich bin“ als seinen eigenen an. Als die Juden Ihn über seine Autorität befragten, sagte er ihnen „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham ward, bin ich!“¹¹ Und in der Offenbarung des Johannes erklärt er erneut: „Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“¹²

Diese einfachen Worte, Ich bin, bringen daher Ewigkeit und Unveränderlichkeit der Existenz zum Ausdruck, die die wichtigste Eigenschaft eines Gottes ist, auf den man sich verlassen will. Keiner von uns könnte sich von einem veränderlichen Gott abhängig machen. Er muß derselbe sein, gestern, heute und für immer, wenn wir irgendwie Ruhe und Wohlbefinden haben sollen.

Aber ist denn mit „Ich bin“ alles gesagt? Ich bin was? – fragen wir. Was beinhaltet dieses „Ich bin“?

4Sprüche 18,10

5Psalm 9,11a

6Psalm 20,8-9

7Psalm 33,12

81.Chronik 17,20-22

9Psalm 144,15b

102.Mose 3,14-15

11Johannes 8,58

12Offenbarung 1,8

Ich glaube, dass es alles beinhaltet, was das menschliche Herz benötigt und wonach es sich sehnt. Dieser unvollendete Name Gottes erscheint mir wie ein Blanko-Scheck, der von einem reichen Freund unterzeichnet ist und uns gegeben wurde um welchen Betrag auch immer wir möchten, einzutragen. Die ganze Bibel sagt uns, was er bedeutet.

Jede Eigenschaft Gottes, jede Offenbarung seines Charakters, jeder Beweis seiner unsterblichen Liebe, jede Aussage über seine aufmerksame Fürsorge, jede Bestätigung seiner herzlichen Barmherzigkeit, jede Manifestation Seiner Güte – alles füllt dieses unfertige „Ich bin“.

Gott erzählt uns auf allen Seiten Seines Buches, was Er ist. „Ich bin,“ sagt Er, „alles was mein Volk braucht“: „Ich bin ihre Stärke“; „Ich bin ihre Weisheit“; „Ich bin ihre Gerechtigkeit“; „Ich bin ihr Frieden“; „Ich bin ihre Erlösung“; „Ich bin ihr Leben“; „Ich bin ihr alles in allem.“

Dieser scheinbar unvollendete Name ist daher der tröstlichste Name den das Herz des Menschen erdenken konnte, weil er uns erlaubt, ohne Beschränkung alles anzuhängen, was uns ein Bedürfnis ist, sogar „überschwenglich“ über alles Bitten und Verstehen hinaus.

Wenn aber unsere Herzen voll mit unseren eigenen „Ich bin“s sind, werden unsere Ohren Sein herrliches, die Seele befriedigendes „Ich bin“ nicht hören. Wir sagen, „Ach, ich bin so eine arme, schwache Kreatur,“ oder „Ich bin so dumm,“ oder „Ich bin so nutzlos,“ oder „Ich bin so hilflos“; und schieben unsere erbärmlichen „Ich bin“s als Grund des Elends und Unbehagens in unseren Glaubensleben vor, und glauben sogar, dass wir sehr zu bedauern sind, weil wir es so schwer haben. Dabei ignorieren wir die ganze Zeit vollständig den Blankoscheck, den wir in Gottes herrlichem „Ich bin“ haben, der uns dazu berechtigt von Ihm eine reichliche Versorgung für jedweden Mangel zu bekommen.

Wenn Dein Christsein unbehaglich ist, kannst Du ein vollkommen behagliches Glaubensleben nur dadurch erreichen, dass du Gott kennst. Der Psalmist sagt das die, die Ihm vertrauen, Seinen Namen kennen; und es ist, davon bin ich überzeugt, unmöglich dass jemand Ihn kennt und Ihm nicht vertraut. Jemand vertrauenswürdigen fordert Vertrauen; nicht in dem Sinn, dass er es von Anderen fordert, sondern indem er, durch seine Vertrauenswürdigkeit, unwiderstehlich ihr Vertrauen gewinnt.

Was unser Herr erklärt, ist ewig wahr, „Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“¹³ Wenn du Ihn einmal kennen gelernt hast, ist Christus absolut unwiderstehlich. Du kannst dir genauso wenig dagegen wehren, ihm zu vertrauen, wie du dich dagegen wehren kannst zu atmen. Und wenn die ganze Welt ihn kennen würde wie er ist, würde sie, inklusive aller Sünder, zu seinen Füßen in verehrenden Lobpreis verfallen. Sie könnten nicht anders. Seine überragende Schönheit würde alle dazu bringen.

Wie können wir nun mit Gott bekannt werden?

Zwei Dinge sind dazu nötig: zuerst muss Gott sich Selbst offenbaren; dann müssen wir seine Offenbarung akzeptieren und glauben, was er offenbart.

Apostel Johannes sagt uns, dass „Niemand Gott je gesehen“ hat, sondern dass „der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, [...] uns Aufschluß über ihn gegeben“¹⁴ hat. Christus ist also die Offenbarung Gottes. Keiner von uns hat Gott je gesehen, und wir können ihn in dieser gegenwärtigen Phase unserer Existenz auch nicht sehen, weil wir die Fähigkeiten, die das ermöglichen würden, nicht haben. Aber Er hat sich in Christus inkarniert, und wir können Christus sehen, weil Er ein Mensch wie wir war.

13Johannes 12,32

14Johannes 1,18

Würde jemand mit Ameisen reden wollen, könnte er an einem Ameisenhaufen stehen und den ganzen Tag leidenschaftlich Reden schwingen, und kein einziges Wort würde die Ohren der Ameisen erreichen. Sie würden hin und herrennen, völlig unbewusst seiner Anwesenheit. So weit wir wissen, haben Ameisen keine Fähigkeit menschliche Kommunikation zu empfangen. Wenn dieser jemand sich jedoch in den Körper einer Ameise inkarnieren könnte, sich unter die Ameisen mischen, ein Ameisenleben leben und die Ameisensprache sprechen könnte, würde er sich ihnen sofort verständlich machen. Inkarnation ist immer erforderlich, wenn eine höhere Lebensform mit einer niedrigeren kommunizieren will.

Christus offenbarte Gott durch das, was Er war, was Er tat und was Er sagte. Von der Wiege bis zur Bahre war jeder Moment Seines Lebens eine Offenbarung Gottes. Wir müssen uns also für unsere Erkenntnis Gottes an Ihn wenden, und ablehnen irgendetwas über Gott zu glauben, das uns nicht in Christus offenbart ist. Alle anderen Offenbarungen sind Stückwerk, und daher nicht vollständig wahr. Nur in Christus sehen wir Gott wie er ist; weil Christus zum Ebenbild Gottes erklärt ist.

Genau das, was Gott unter den gleichen Umständen gesagt und getan hätte, hat Christus gesagt und getan. „Von mir selbst tue ich nichts“¹⁵ beteuerte er stets. „Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, sondern der Vater, der in mir wohnt, tut die Werke.“¹⁶; „Ich und der Vater sind eins“¹⁷; „Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen!“¹⁸.

Man kann es mit Worten nicht klarer ausdrücken als die Bibel, dass wir nur auf Christus zu schauen haben, um Gott kennen zu lernen; wir müssen lediglich das Zeugnis Christi annehmen¹⁹.

Wieder und wieder wird uns versichert, dass Gott und Christus eins sind. Wenn die Juden zu Christus kamen während er in der Vorhalle des salomonischen Tempels umherging, und ihn aufforderten, ihnen klar zu sagen, wer Er sei, antwortete Er „Ich und der Vater sind eins.“²⁰ Und seinen Jüngern antwortete er beim letzten Abendmahl mit ihnen auf ihre Fragen: „Hättet ihr mich erkannt, so würdet ihr auch meinen Vater kennen; und von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen“²¹ Aber Philippus verstand das nicht und sagte: „Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns!“²² Da wiederholte Jesus seine vorige Aussage noch einmal deutlicher: „So lange Zeit bin ich bei euch, und du kennst mich noch nicht? Philippus, wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen! Wie kannst du sagen: Zeige uns den Vater?“²³

Nichts ist im Neuen Testament mit mehr Nachdruck erwähnt als diese Tatsache, dass wir die „Erleuchtung mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.“²⁴ erblicken sollen, und dass wir ihn nirgendwo sonst vollständig sehen können.

Wenn wir die Länge, die Breite, die Höhe und die Tiefe dessen wüssten, was Gott meinte, als er Mose den scheinbar unfertigen Namen „Ich bin“ gab, würden wir es in Christus offenbart finden. Er und nur Er ist die Übersetzung Gottes. Er und nur Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.

15Vgl. Johannes 8,28

16Johannes 14,10b

17Johannes 10,30

18Johannes 14,9b

19Vgl. Johannes 3,32-33

20Johannes 10,30

21Johannes 14,7

22Johannes 14,8

23Johannes 14,9

242.Korinther 4,6b

Es ist daher offensichtlich, dass wir niemals irgendeine Vorstellung von Gott akzeptieren dürfen, die im Widerspruch zu dem steht, was wir in Christus sehen, und dass wir jegliche Sicht seines Charakters oder seiner Taten, oder seiner Aussagen über seine Beziehungen zu uns Menschen vollständig ablehnen müssen, die von dem abweicht, was Christus offenbart hat - egal wie stark sie vertreten wird.

Wir alle sind uns dessen bewusst, dass die Offenbarungen über Gott im Alten Testament manchmal denen in Christus widersprechen zu scheinen, und es stellt sich die Frage, welche wir als die verlässlichste annehmen sollen. Angesichts der Tatsache, dass Gott selbst uns sagt, dass Er in diesen letzten Tagen durch Seinen Sohn zu uns geredet hat, der die „Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens“²⁵ ist, dürfen wir es nicht wagen, Christus' Zeugnis abzulehnen, sondern müssen die Offenbarung des Alten Testaments, wo sie von der Offenbarung in Christus abweicht, als Stückwerk und unvollkommen ansehen; und wir müssen als wahre Darstellung Gottes nur das akzeptieren, was wir in Christus finden. Christus alleine sagt uns den wahren und echten Namen Gottes. In seinem letzten, wundervollen Gebet sagt er: „Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun erkennen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast.“²⁶

Könnten wir nach größerer Vollmacht als dieser verlangen?

Im ganzen Leben Christi ist nichts klarer oder nachdrücklicher als die Tatsache, dass er fortwährend in Anspruch nahm, eine vollständige und umfassende Manifestation Gottes zu sein. „Die Worte, die ich zu euch rede,“ sagt Er, „rede ich nicht von mir selbst, sondern der Vater, der in mir wohnt, tut die Werke.“²⁷ Wieder und wieder versichert er, dass er nur das sagt, was der Vater ihm zu sagen aufträgt. „Was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt.“²⁸ „Von mir selbst tue ich nichts, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich.“²⁹

Der Apostel erklärt mit größter Nachdrücklichkeit dass es „Gott gefiel“³⁰ dass in Christus „die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig“³¹ wohnen soll. Und obwohl wir nicht verstehen mögen, was das alles theologisch bedeutet, können wir zumindest nicht übersehen, dass wenn wir Gott kennen wollen, wir lediglich Christus' Gewohnheiten und Charakter kennen lernen müssen, um Gottes Gewohnheiten und Charakter kennen zu lernen. „Wer mich gesehen hat,“ sagt er, „der hat den Vater gesehen!“³² Und wieder erklärt er, dass "niemand den Sohn erkennt, als nur der Vater; und dass niemand den Vater erkennt, als nur der Sohn und wem der Sohn es offenbaren will.“³³ Es steht über jeden Zweifel erhaben fest, wir mögen alle möglichen Gedanken über Gott haben, wir können dies vermuten oder uns das vorstellen, verschwenden aber in all dem nur unsere Energie. Wir können Gott einfach nicht kennen, kein Mensch kann das, es sei denn durch die Offenbarung des Christus.

Wir mögen ziemlich viel über ihn wissen, aber das ist ganz was anderes als Ihn Selbst zu kennen, wie er seiner Natur und seinem Charakter nach tatsächlich ist. Andere Zeugen haben uns von seinen

25Hebräer 1,3

26Johannes 17,6-8

27Johannes 14,10

28Johannes 8,26b

29Johannes 8,28b

30Kolosser 1,19

31Kolosser 2,9

32Johannes 14,9b

33Vgl. Matthäus 11,27b

sichtbaren Werken berichtet, aber von diesen bekommen wir häufig völlig falsche Eindrücke seines wahren Charakters. Kein Zeuge außer Christus kann uns von den wahren Geheimnissen aus Gottes Schoß erzählen, weil über niemand anderen gesagt werden kann, was über Ihn gesagt ist, nämlich „der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat uns Aufschluß über ihn gegeben.“³⁴ Es wird den entscheidenden Unterschied zwischen Wohlbehagen und Unbehagen in unserem Christenleben machen, ob wir dies als Tatsache glauben oder nicht. Wenn wir es als Tatsache glauben, wird der zornige Richter und der harte Zuchtmeister vor dem wir uns gefürchtet haben, sogar noch während wir ihm zu folgen versuchten, und dessen Dienst wir so lästig und voller Unbehagen empfanden, verschwinden; und sein Platz wird vom Gott der Liebe eingenommen werden, der uns „im Angesicht Jesu Christi“³⁵ offenbart wird, dem Gott, der für uns genauso sorgt, wie er die Spatzen ernährt und die Lilien des Feldes kleidet, und der uns sagt, dass sogar die Haare unseres Hauptes alle gezählt sind.

Kein menschliches Wesen könnte vor so einem Gott Angst haben.

Wenn wir uns daher daran gewöhnt haben, uns Gott mit irgendwelchem Misstrauen gegenüber der Güte seiner Gedanken über uns zu nähern; wenn unser Glaubensleben durch Angst vergiftet wurde; wenn unwürdige Gedanken über Seinen Charakter und Willen unsere Herzen mit Zweifeln über Seine Güte gefüllt haben; wenn wir uns Ihn als einen ungerechten, selbstverliebten Tyrannen vorgestellt haben; kurz, wenn wir uns Ihn irgendwie anders vorgestellt haben, als es uns „im Angesicht Jesu Christi“³⁶ offenbart wird, müssen wir in aller Einfachheit des Herzens zu den Berichten über dieses liebliche Leben, welches in menschlicher Gestalt unter Menschen gelebt wurde, zurückkehren, und müssen unsere Vorstellungen von Gott in völligen Einklang mit dem Charakter und den Gewohnheiten dessen bringen, der erklärt, dass er gekommen ist, um den Menschen den Namen Gottes zu verkörpern.

Auf die Frage „Was ist sein Name?“, habe ich daher nur dies eine zu sagen: Frag Christus. Uns ist gesagt, er sei „geoffenbart im Fleisch“,³⁷ und dass wer immer Ihn auch sieht, Gott sieht, der ihn gesandt hat; daher ist es völlig klar, dass, wenn wir Seinen Namen wissen wollen, wir lediglich die Offenbarung in Jesus zu lesen brauchen. Das bedeutet, dass wir einfach nur das Leben, die Worte und Gewohnheiten Christi studieren müssen und uns selbst sagen müssen, das er, der Christus sieht, Gott sieht, und dass Christus das auf Erden war, was Gott im Himmel ist. Alle Dunkelheit, die Gottes Charakter umhüllt, wird nur verschwinden, wenn wir das Licht annehmen, das Christus auf die Angelegenheit geworfen hat, und wenn wir der Offenbarung seines Namens, die Christus uns gegeben hat, glauben und völlig ablehnen irgendetwas sonst zu glauben.

Als Nikodemus in der Nacht zu Jesus kam, um ihn zu Fragen wie die Dinge, die Er sagte wohl wahr sein könnten, sagte er, dass sie wahr seien, ob er sie verstehe oder nicht, und sagte mit größtem Nachdruck: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben“³⁸. Niemand, der irgendwie an Christus glaubt, kann daran zweifeln, dass Er Gott kannte; und niemand kann in Frage stellen, das wir Sein Zeugnis annehmen sollten. Er hat uns wieder und wieder versichert, dass Er wusste worüber er redete, und dass das, was er sagte als die absolute Wahrheit angenommen werden muss, weil Er vom Himmel herab gekommen war und daher über himmlische Dinge Bescheid wusste.

Keiner von uns würde es wagen, diese Wahrheit in Frage zu stellen; trotzdem ignorieren sehr viele Kinder Gottes Christus' Zeugnis völlig und entscheiden sich stattdessen dazu, auf das Zeugnis ihrer

34Johannes 1,18b

35Vgl. 2.Korinther 4,6


36Vgl. 2.Korinther 4,6

371.Timotheus 3,16

38Johannes 3,11a


eigenen, zweifelnden Herzen zu hören, die ihnen erzählen, dass es unmöglich sei, dass Gott uns so liebevoll umsorgt, oder unserer Schwachheit und Dummheit so sanft begegnet, oder so bereit ist unsere Sünden zu vergeben wie Christus es von ihm offenbart hat. Und dennoch muss ich wieder und wieder wiederholen, auch auf die Gefahr hin, dass mir nutzloses wiederholen vorgeworfen wird, was so wenige Leute zu erkennen scheinen, dass wenn es eines gibt, das in der Bibel klarer als anderes gelehrt wird, ist es dass der Name, oder in anderen Worten, der Charakter seines Vaters den Christus angegeben hat, sein echter Name und Charakter sein muss. Er erklärt von sich immer und immer wieder, dass er eine lebendige Verkörperung des Vaters sei; und in allem, was er sagte und tat versichert er uns, dass er einfach sagte und tat, was der Vater gesagt und getan hätte, wenn er direkt aus dem Himmel, und von seinem himmlischen Thron aus gehandelt hätte.

Angeichts solcher bedingungsloser Aussagen wie dieser von den Lippen unseres Herrn selbst, wird es nicht nur unser Vorrecht sondern unsere verbindliche Pflicht aus unserer Vorstellung von Gott jedes Element zu verwerfen das in irgendeiner Weise im Konflikt mit dem segensreichen Leben und Charakter und Lehren Christus' steht. Wenn wir den wahren Namen Gottes kennen wollen, müssen wir den Namen akzeptieren, den Christus uns offenbar hat, und dürfen auf keinen anderen hören.


Was auch immer für Eigenschaften wir also in Christus sehen, sie sind die Erfüllung des „Ich bin“ Gottes. Während wir das Leben Christi betrachten und seine Worte hören, können wir Gott sagen hören, „Ich bin Ruhe für den Erschöpften; Ich bin Frieden für den Sturmgepeitschten; ich bin Stärke für die Kraftlosen; ich bin Weisheit für die Törichten; ich bin Gerechtigkeit für die Sündigen; ich bin alles, was die bedürftigste Seele auf Erden nur verlangen könnte; ich bin mehr als Reichlich, über alles Bitten oder Verstehen hinaus, oder Segen und Hilfe und Pflege.“ 

Hier könnte der Zweifler sagen, „Ah ja, das ist zweifellos alles wahr, aber wie kann ich es erreichen? Ich bin eine so schlechte, unwürdige Kreatur, ich wage es nicht zu glauben, dass eine solche Fülle der Gnade mir gehören kann.“

Wie kannst du es erreichen, fragst du. Du kannst es überhaupt nicht erreichen, du kannst es jedoch dich erreichen lassen. Es ist ein Teil der herrlichen guten Nachricht die dir in der Bibel verkündet wird; und du musst damit lediglich genau das gleiche tun, was du tust, wenn dir irgendeine irdische gute Nachricht aus einer verlässlichen irdischen Quelle mitgeteilt wird. Wen der Sprecher vertrauenswürdig ist, glaubst du was er sagt, und handelst entsprechend. Und das gleiche musst du hier tun. Wenn Christus vertrauenswürdig ist wenn er dir sagt, dass Er die Manifestation Gottes ist, musst du ihm glauben und entsprechend handeln.

Du musst deine Stellung aufgrund Seiner Vertrauenswürdigkeit beziehen. Du musst zu dir selbst, und bei Bedarf zu deinen Freunden, sagen, „Ich werde glauben, was Christus über Gott sagt. Ganz egal welchen Anschein es haben mag, oder was meine eigenen Gedanken und Gefühle sind, oder was irgendjemand sonst sagen mag, ich weiß, dass das, was Christus über Gott sagt, wahr sein muss, weil Er – und niemand sonst - es wusste, und ich werde ihm (gerade mitten durch) glauben, was auch immer kommt. Er sagt, dass er eins mit Gott war, so dass Gott alles ist, was er war, und ich werde mich nie wieder **vor** Gott fürchten. Ich werde mich nie wieder von ihm als einem strengen Gesetzgeber denken lassen, der wegen meiner Sünden böse auf mich ist, oder als harten Zuchtmeister, der von mir unmögliches verlangt, oder als eine weit entfernte unnahbare Gottheit, die von ihrer eigenen Herrlichkeit eingenommen ist und meinen Sorgen und Ängsten gegenüber gleichgültig ist. Alle solche Vorstellungen von Gott sind unmöglich geworden, jetzt wo ich weiß, dass Christus die wahre Offenbarung Gottes war.“ 

Wenn wir unsere Stellung auf diese eine Tatsache beziehen werden, dass Christus und Gott eins sind, mit einem intelligenten Verständnis, was das bedeutet, und in jedem Fall und unbeirrt ablehnen werden, uns irgendeinen Gedanken über Gott hinzugeben, der in Abweichung von dem ist,

was Christus offenbart hat, wird unser Leben verwandelt werden. 

Wir mögen häufig unser Angesicht zu Stein verwandeln müssen um hier Standhaft zu sein, weil unsere alten Zweifel und Ängste mit Sicherheit zurück kommen und Einlass verlangen werden; wir müssen ihnen jedoch resolut den Rücken zukehren, und müssen erklären, dass wir jetzt endlich den Namen, oder in anderen Worten, den Charakter unseres Gottes kennen, und wissen, dass Ihm so etwas unmöglich wäre; und dass wir uns daher einfach geradeheraus weigern, uns solche Verleumdungen über seinen Charakter oder seine Art auch nur einen Moment lang anzuhören.

Es ist undenkbar, anzunehmen, dass Gott, als er Mose sagte, sein Name sei „Ich bin“, gemeint haben könnte, „Ich bin ein strenger Gesetzgeber,“ oder „Ich bin ein strenger Zuchtmeister,“ oder „Ich bin ein Gott, der von seiner eigenen Herrlichkeit eingenommen ist und dem die Sorgen und Ängste meines Volkes gleichgültig sind.“ Wenn wir es versuchen würden, die Lücken seines „Ich bin“s mit solchen Dingen zu füllen, wären alle Christen in der Welt entsetzt sein. Aber sagen nicht die Zweifel und Ängste einiger eben dieser Christen insgeheim genau soetwas an jedem Tag ihres Lebens?

Möge Gott geben, dass das, was wir in unserer Betrachtung der Namen Gottes lernen werden, all solche Zweifel und Ängste für uns von nun an und für immer und ewig unmöglich machen mag.



(Lied „*Jesus is God! The Glorious Bands*“, Verse 5-6³⁹) Jesus ist Gott! Oh, wie glücklich wäre ich, wenn ich doch nur Land und See durchqueren könnte, um diese eine Wahrheit zu lehren und zu erzählen. Oh, hätte ich doch nur eines Engels Stimme, ich würde Laut verkünden „Jesus, der gute, der schöne, ist das Abbild unseres Gottes!“